

PROVENIENZFORSCHUNG UND KUNSTHANDEL

herausgegeben von Peter Wehrle

KETTERER  KUNST

INHALT

- 07 **Grußwort**
Gudrun und Robert Ketterer
- 09 **Vorwort des Herausgebers**
Peter Wehrle
- Essays
- 15 **Die Kluft zwischen Wissenschaft und Kunsthandel –
zum Status quo und zur Zukunft eines Spannungsverhältnisses**
Christian Fuhrmeister und Stephan Klingen
- 27 **Fallbeispiel Die Familie Mengers – Sammler und Händler**
Agnes Thum
- 41 **Kunsthandelsquellen und ihr Nutzen für Forschung und Handel**
Theresa Sepp
- 51 **Fallbeispiel Die Kunsthandlung Kühns – eine Annäherung**
Sarah von der Lieth
- 63 **Auktionskataloge und die Provenienzforschung**
Susanne Meyer-Abich
- 71 **Fallbeispiel Die Kunstsammlung des Kommerzienrats Isidor Bach –
Ansatz einer Rekonstruktion**
Sabine Disterheft

- 83 **Das Paul Cassirer & Walter Feilchenfeldt Archiv, Zürich**
Christina Feilchenfeldt
- 93 **Fallbeispiel Der jüdische Kunsthändler Arthur Dahlheim**
Carolin Faude-Nagel
- 105 **Dr. No oder: Wie ich lernte, die Rückseiten der Bilder zu lieben –
Ein Rückblick auf 28 Jahre in einem Berliner Auktionshaus**
Stefan Pucks
- 115 **Fallbeispiel Die Sammlung Paul Metz und der »Ettle Case«**
Katharina Thurmair
- 127 **The Holocaust Claims Processing Office and the Art Trade: An Unlikely Partnership**
Anna B. Rubin
- 135 **Fallbeispiel Der unbekannte Bruder: Fritz Benjamin und sein Kunstbesitz**
Agnes Thum
- 147 **Die Quellen im Archiv der Galerie Fischer, Luzern**
Sandra Sykora
- 157 **Fallbeispiel »Entartete Kunst« im Kunsthandel**
Mario-Andreas von Lüttichau
- 169 **Autorinnen und Autoren**
- 176 **Impressum**



FALLBEISPIEL

DIE KUNSTHANDLUNG KÜHNS – EINE ANNÄHERUNG

Die Berliner Kunsthandlung Kühns und die jüdische Besitzerin Malwine Kühns, geb. Weiß (01.02.1874 Wien – 16.10.1941 Berlin)¹ sind der Forschung bisher kaum geläufig. Weder zum Geschäftsvolumen noch zu einzelnen Kunstwerken gibt es bisher Untersuchungen, ebenso ist die Verfolgungsgeschichte der Familie bislang nicht veröffentlicht. Den Anlass zu einer erstmaligen Beschäftigung mit der Materie ergab eine Recherche zu einem zur Versteigerung eingelieferten Falstaff-Gemälde des Künstlers Eduard von Grützner, das die Galerie Heine- mann im August 1916 an den Berliner Friedrich Kühns (20.08.1864 Prag – 13.03.1925 Berlin)² verkauft hatte (Abb. 1).³ Dieser Fall brachte erste Erkenntnisse zum Verfolgungsschicksal der Malwine Kühns und der erzwungenen Auflösung ihrer Kunsthandlung, die sich aus den erhaltenen Aktenbeständen rekonstruieren lassen.⁴

Eine Kunsthandlung in Bewegung

Geboren am 1. Februar 1874 in Wien, wurde Malwine Weiß im mosaischen Glauben erzogen.⁵ Ihre österreichische Staatsbürgerschaft tauschte sie zu einem bisher unbekanntem Zeitpunkt gegen die deutsche ein.⁶ Zum jetzigen Zeitpunkt ist nicht bekannt, wann genau sie Friedrich Kühns heiratete. Sicherlich vor 1897, möglicherweise in Breslau. Denn dort kamen zwischen 1897 und 1902 vier ihrer sieben gemeinsamen Kinder zur Welt.⁷ Bereits in Breslau besaß Friedrich Kühns eine Kunsthandlung.⁸ Seine Leidenschaft zur Kunst und Kultur zeigte sich auch in seiner ersten Profession als Schauspieler am Theater. Schon als Jugendlicher wurde Friedrich Kühns in Bremen, Düsseldorf, Straßburg, Hannover und Breslau für Haupt- und Nebenrollen engagiert.⁹ Ob er die Schauspielkarriere auch in Berlin noch parallel zur Kunst- händlertätigkeit weiterverfolgte, ist nicht bekannt. Auch bleibt bisher unerforscht, ob die Familie Kühns zeitweise in Heringsdorf an der Ostsee residierte – zwischen 1905 und 1908 sind dort die beiden Töchter Charlotte und Gertrud geboren worden.¹⁰

Abb. vorige Seite: Detail aus Abb. 1.

© Ketterer Kunst GmbH & Co. KG



Abb. 1: Eduard von Grützner (1846–1925), *Falstaff mit Zinne und Weinglas*, 1914, Öl auf Leinwand, 40 x 50 cm.

© Ketterer Kunst GmbH & Co. KG

Gesichert ist ein Umzug nach Berlin spätestens 1909.¹¹ In der Wohnung, in der die Familie bis 1941 lebte, sind sie spätestens ab April 1910 gemeldet.¹² Während die Wohnräume bereits seit 1910 in der Friedrichstraße 248 zu finden sind, ergeben die Quellen zur Verortung der Kunsthandlung ein sehr heterogenes, teils widersprüchliches Bild. Insgesamt lassen sich zwischen 1909 und 1938 nicht weniger als 17 verschiedene Standorte der Kunsthandlung Kühns in den Berliner Adress- und Branchenbüchern finden, zunächst unter dem Namen Friedrich Kühns, ab 1933 unter Malwine Kühns, die nach dem Tod ihres Mannes 1925 die Kunsthandlung weiterführte.¹³ Eine Bewertung dieser wechselnden Adressen wird hier nicht vorgenommen. Eine Beurteilung hinsichtlich der Lage lässt sich aber mit Einschränkung durchführen, da besonders in den 1920er und 1930er Jahren die Kunsthandlung Kühns in der Friedrichstraße und zeitweise in der Leipziger Straße ansässig war. In den 1920er Jahren bis Anfang der 1930er Jahre war die Friedrichstraße geprägt von vielen mittelständischen Kunsthandlungen und so konnte auch die Kunsthandlung Kühns mit regelmäßiger Kundschaft rechnen. Als Querstraße zu der Allee Unter den Linden und der ebenfalls mit

Kunsthandlungen und Auktionshäusern bestückten Leipziger Straße war die Kunsthandlung Kühns in der Friedrichstraße also mitten im Geschehen des Berliner Kunsthandels ansässig, in unmittelbarer Nachbarschaft zum Beispiel zur Kunsthandlung Arthur Dahlheim (vgl. Beitrag von Carolin Faude-Nagel in diesem Band).¹⁴

Informationen zu Geschäftsvolumen und Privatvermögen sind ebenso heterogen und lückenhaft. Auch hier bedarf es weiterer Forschung, die mögliche Zusammenhänge mit den wechselnden Adressen berücksichtigen sollte.¹⁵

Geschäftsschließung und Versteigerung

Seit 1933 gehörte Malwine Kühns aufgrund ihres Glaubens zu den Kollektivverfolgten des NS-Regimes und die Verfolgungsmaßnahmen trafen auch ihre Tätigkeit als Kunsthändlerin massiv. Bis 1936 konnte sie ihr Ladengeschäft, eine Kunsthandlung »grösseren Stils«,¹⁶ noch in der Friedrichstraße 160 halten. Bei Abschluss des Mietvertrages 1934 war Malwine Kühns vermögend und der Vermieter Dr. Curt Radlauer hatte keine Bedenken, diesen Kontrakt mit ihr abzuschließen.¹⁷ Doch die Verfolgungsmaßnahmen wurden rigider, die Boykotte verhinderten gute Geschäfte. Zu Beginn des Jahres 1936 zog Malwine Kühns daher mit ihrer Kunsthandlung in ein kleineres Geschäft in der Friedrichstraße 105 nebst umfangreichem Warenlager in einem Keller, wohl in der Hoffnung, trotz der Einbußen die Kunsthandlung erhalten zu können. Die Hoffnung zeigt sich auch in der eigens für diese Adresse angefertigten Visitenkarte (Abb. 2), denn die Druckkosten scheute sie nicht. Malwine Kühns warb hier mit »ständige[n] Gelegenheitskäufe[n]«¹⁸ und »Gemälde[n] anerkannter Meister«¹⁹.



Abb. 2: Verfahren des Enkelsohns von Malwine Kühns gegen das Deutsche Reich, darin: Visitenkarte der Kunsthandlung Kühns (Bl. 23).

Bildnachweis: Archivsignatur: Landesarchiv Berlin, B Rep. 025-06, Nr. 2977/50

7 !

Nr. 1081. des Geschäftsbuches

(Stempel-
marke)

Versteigerungs-Auftrag

Ich, 10 unterzeichnete..... Auftraggeberin

Vve. Frau Malvine Kühns, Berlin, Friedrichstr. 105b. geb. Weiss
(Vorname, Name, Ort, Straße, Hausnummer)

erteilt hierdurch dem unterzeichneten Versteigerer

Philo W ü e s t , i/Fr. Dr. Walther Achenbach, W.50., Hardenbergstr. 29a-e.
(Vorname, Name, Ort, Straße, Hausnummer)

den Auftrag, die in anliegender Liste unter laufender Nr. 1..... bis 650..... enthaltenen Sachen zu versteigern.

Die Versteigerung soll am 2.u.3.12.36. ab 11 Uhr in Berlin,
Friedrichstr.105b., die Befichtigung daselbst am 2.u.3.12.36. um 9Uhr stattfinden.
(Straße)

Der Auftraggeber ist Eigentümer der genannten Sachen.

oder

Eigentümer der genannten Sachen ist - find -
.....
(Vorname, Name, Ort, Straße, Hausnummer)

der Auftraggeber ist aber verfügungsberechtigt, weil

.....

Das Eigentumsrecht - Die Verfügungsberechtigung - hat der Auftraggeber glaubhaft gemacht, indem er auf den tatsächlichen Besitz Bezug nahm. (§ 1006 BGB.)

.....

Die Sachen sind gebraucht - nicht gebraucht.

Anlaß der Versteigerung:
Aufgabe der Abtlg. »Bilder u. Kulturguts« infolge Verbots der Reichskammer der bildenden Künste.

.....

Die Sachen befinden sich **in den Geschäftsräumen Friedrichstr.105b und stammen aus der aufzulösenden Abtlg. dieses Geschäftes.**

.....

Bestand a für den Versteigerungsauftrag ohne Sonderbestimmung der Notizen und Beilagen des Versteigerers - § 88 Versteigerungsordnungen -

Abb. 3: Versteigerungsauftrag Malvine Kühns.

Bildnachweis: Brandenburgisches Landeshauptarchiv (BLHA), Potsdam, Rep. 36A Oberfinanzpräsident Berlin-Brandenburg (II), Nr. 20705, fol. 7

- 11 -						- 12 -					
Nr.	Bezeichnung der Gabe oder Nummer der Stückliste	Name und Wohnung des Bieters, bzw. bei dessen Nichter- scheinung die des Gebot gebenden Leihes	Datum während der Versteigerung		Umsatzbetrag, falls einmalige Versteigerung oder die Summe der Versteigerungen bei fortwährender Versteigerung falls letztere mehr als einmalig stattfand	Nr.	Bezeichnung der Gabe oder Nummer der Stückliste	Name und Wohnung des Bieters, bzw. bei dessen Nichter- scheinung die des Gebot gebenden Leihes	Datum während der Versteigerung		Umsatzbetrag, falls einmalige Versteigerung oder die Summe der Versteigerungen bei fortwährender Versteigerung falls letztere mehr als einmalig stattfand
			tag	st.					tag	st.	
1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
					110,-						110,-
212	1 Gemälde "Landschaft"	Uebertrag	10.7.	-							
213	1 " " "Landschaft"	kein Gebot	21.	-	225	233	1 Gemälde "Stall"	Uebertrag	11.7.	-	
214	1 " " "Kellereileiter"	kein Gebot	17.	-	224	234	1 " " "Fischer"	kein Gebot	10.	-	244
215	1 " " "Kuh"	kein Gebot	22.	-	225	235	1 " " "Wassse"	Haus	10.	-	246
216	1 Gemälde "Rahmchen"	kein Gebot		-	226	236	1 " " "Landschaft"	kein Gebot		-	247
217	1 " " "Landschaft"	kein Gebot	2.	-	227	237	1 Pastell "3 Katzen"	kein Gebot		-	248
218	1 Gemälde "Dorfkirche"	kein Gebot		-	228	238	1 Gemälde "Jannowitzbrücke"	"		-	249
219	1 " " "Landschaft"	entfällt		-	229	239	1 " " "Bauernhaus 2"	kein Gebot		-	250
220	1 " " "Landschaft"	kein Gebot		-	230	240	1 " " "Balkenauerhaus"	kein Gebot		-	251
221	1 Zeichnung	kein Gebot		-	231	241	1 Aquarell "interieur"	kein Gebot		-	252
222	1 Gemälde "Lantenspieler"	kein Gebot		-	232	242	1 " " "Bettler"	kein Gebot		-	253
223	1 " " "Schullehrer"	kein Gebot		-	233	243	1 Gemälde Allegorie	kein Gebot		-	254
224	1 " " "Ferdinandmarkt"	kein Gebot		-	234	244	1 " " "Marine"	kein Gebot		-	255
225	1 " " "Ferdinandmarkt"	kein Gebot		-	235	245	1 " " "Biedemeier"	kein Gebot	15.	-	256
226	1 Gemälde "Rosen"	kein Gebot	8.	-	236	246	1 " " "Hänschenkopf"	kein Gebot		-	257
227	1 " " "Ferdinandmarkt"	kein Gebot		-	237	247	1 Gemälde "Toreingang"	kein Gebot		-	258
228	1 " " "Ferdinandmarkt"	kein Gebot		-	238	248	1 " " "Alter Weintrinker"	kein Gebot		-	259
229	1 " " "Ferdinandmarkt"	kein Gebot	9.	-	239	249	1 " " "Grafenwälder Baldach"	kein Gebot		-	260
230	1 " " "Kuh"	kein Gebot		-	240	250	1 " " "Heidelandschaft"	kein Gebot		-	261
231	1 Gemälde "Fischer"	kein Gebot	7.	-	241	251	1 " " "Königssee"	kein Gebot	10.	-	262
232	1 " " "Landschaft"	kein Gebot		-	242	252	1 " " "Itali. Hafen"	kein Gebot		-	263
		Uebertrag	11.7.	-	243	253	1 Gemälde "Hamburger Hafen"	kein Gebot	16.	-	264
					110,-				1219	-	120,-

Abb. 4: Versteigerungsniederschrift der Auktion vom 2./3. Dezember 1936.

Bildnachweis: Brandenburgisches Landeshauptarchiv (BLHA), Potsdam, Rep. 36A Oberfinanzpräsident Berlin-Brandenburg (II), Nr. 20705, fol. 16

Doch im November 1936 zerschlug sich die Hoffnung. Zur »Aufgabe der Abtlg. »Bilder u. Kulturgut« infolge Verbots der Reichskammer der bildenden Künste²⁰ gezwungen, musste Malwine Kühns die Warenbestände ihres Geschäfts versteigern lassen. Der Versteigerungsauftrag ging zunächst an den Berliner Versteigerer Edgar Lach in der Oranienburgerstraße 2. Der Antrag listet insgesamt 650 Positionen, der Gesamt-Schätzpreis beläuft sich auf 19.669 Reichsmark. Neben 13 Positionen an Möbeln, Beleuchtung und diversem Ladeninventar sind im Protokoll 571 Gemälde, 14 Aquarelle, zwei Zeichnungen und ein Pastell sowie fünf Reproduktionen aufgeführt. Zusätzlich werden 65 kleinere, ungerahmte Werke aus dem Keller zu einem Schätzpreis von 100 Reichsmark zusammengefasst. Die einzelnen Schätzpreise liegen zwischen 5 Reichsmark und 300 Reichsmark, wobei der Großteil der Gemälde bei einem Schätzpreis zwischen 10 Reichsmark und 50 Reichsmark angesetzt ist. Vorwiegend Landschaften deutscher Künstler des 19. Jahrhunderts werden im Protokoll gelistet.²¹ Hierbei lässt sich ein Schwerpunkt der Kunsthandlung Kühns erahnen, der augenscheinlich in dekorativer Kunst des 19. Jahrhunderts bei niedrigem Preisniveau liegt, wengleich sich auch Porträts von Anton Kaulbauch ebenso wie eine Allegorie von Franz von Stuck unter den Auktionslosen finden.²²

Zur Auktion durch Edgar Lach kam es nicht. Philo Wuest, Mitarbeiter des Auktionshauses Dr. W. Achenbach, legte Einspruch ein, da das »hier zur Versteigerung gelangende Material die Vorschriften des §5 der V.V. bedeutend überschreitet«²³ und Edgar Lach »nur die Ver-

steigerungserlaubnis gemäß dem §5 der V.V. besitzt«²⁴. Achenbach erhielt stattdessen den Auftrag und die Auktion fand dort am 2. und 3. Dezember 1936 statt (*Abb. 3, Abb. 4*). Philo Wuest übernahm den Versteigerungsantrag von Lach und reichte ihn unverändert bei den entsprechenden Behörden ein. Aus der Abschrift der Versteigerung wird ersichtlich, dass die bereits am ersten Tag ohne Zuschlag gebliebenen Werke am zweiten Tag erneut zum Aufruf kamen. Trotz Versteigerungsversuchen an zwei Tagen mit mehrfachen Aufrufen der einzelnen Lose blieben jedoch die meisten Gemälde unverkauft. Die Summe der versteigerten Lose betrug nach Abschluss der Auktion nur 3.695 Reichsmark, vom »Haus« zurückgekauft wurden Lose im Wert von 737 Reichsmark.²⁵

Von 1937 bis 1941

Trotz der Verfolgung und der Angst um Leib und Leben gab Malwine Kühns auch jetzt nicht auf. Sie mietete im Jahr 1938 ein kleines Ladengeschäft in der Chausseestraße 120 an,²⁶ um, nachdem der Kunsthandel ihr verboten worden war, stattdessen gebrauchte Möbel und Dekorationsartikel zu verkaufen. Auch dieses Geschäft musste sie im selben Jahr schließen, die Einnahmen blieben aufgrund der Boykottmaßnahmen aus.²⁷ Im Adressbuch nicht mehr als Kunsthändlerin, sondern als Handelsfrau eingetragen, findet sich Malwine Kühns bis 1941 nur noch in der Friedrichstraße 248.²⁸

Ihre Kunstwerke gab Malwine Kühns auch in dieser Zeit nicht ab. Nach der erzwungenen Schließung der Kunsthandlung blieb der etwa 80 Quadratmeter große Lagerkeller in der Wilhelmstraße 2/3 bestehen, wo sie an die 1.000 Kunstwerke noch bis 1941 aufbewahrte – der Enkelsohn, der zwischen 1938 und 1941 oft vor Ort war, beschrieb diesen Bestand ausführlich, wenngleich aufgrund der enthaltenen »Massenware« zugleich summarisch.²⁹ Zudem hatte Malwine Kühns die besten und wertvollsten Stücke in ihrer Wohnung deponiert, teilweise aufgerollt in einem Zwischenboden versteckt, immer in der Hoffnung, nach dem Krieg mit diesen Werken noch einmal neu beginnen zu können.³⁰

In der sieben Zimmer großen Familienwohnung, mit hochwertigen Möbeln und Perserteppichen eingerichtet, befanden sich auch Gemälde der Privatsammlung.³¹ Gutachter, die im Zuge des Entschädigungsverfahrens in den späten 1950er Jahren beauftragt wurden, schätzten die Werte in der Wohnung auf insgesamt rund 90.000 D-Mark, wobei auch 25 Gemälde und sieben Kopien nach alten Meistern genannt wurden.³²

Am 16. Oktober 1941 stürmte die Gestapo die Wohnung in der Friedrichstraße 248. Sie war auf der Suche nach Malwine Kühns und ihren beiden Kindern Otto Kühns (geb. 20.02.1920 Berlin, am 31.12.1945 für tot erklärt) und Irmgard Kühns (geb. 14.01.1902 Breslau, am 13.12.1945 für tot erklärt). Die drei genannten waren für den Deportationstransport I/450 am 18. Oktober 1941 nach Łódź vorgesehen.³³ Otto Kühns war zu diesem Zeitpunkt bereits nach Frankreich geflohen, 1944 wurde er deportiert und am 30. Mai 1944 in Auschwitz ermordet.³⁴ Irmgard Kühns wurde verhaftet und im Vernichtungslager Kulmhof (Chelmno) getötet.³⁵ Aus Verzweiflung und um der Verhaftung zu entgehen, stürzte Malwine Kühns sich aus dem Fenster und nahm sich so das Leben.³⁶ Die Wohnung und der Lagerkeller wurden versiegelt, einige Tage später wurde alles durch die Gestapo versteigert oder abtransportiert – die Spur von Hunderten Kunstwerken verliert sich hier.³⁷

Das Problem der Werkidentität

Wie nun mit den in den Akten vorgefundenen Informationen zu den entzogenen Kunstwerken der Kunsthandlung sowie den Kunstwerken aus dem Privatbesitz von Malwine Kühns umgehen? Das Problem ist hier eindeutig die Werkidentität. Denn die rudimentären Angaben im Versteigerungsprotokoll sowie im Versteigerungsantrag reichen hierzu ebenso wenig aus wie die Erinnerungen des Enkelsohns an das Warenlager. Durch die umfangreicheren Beschreibungen zu den höherpreisigen Werken aus der Wohnung können diese zwar möglicherweise leichter identifiziert werden, zu berücksichtigen ist hier jedoch der zeitliche Abstand zwischen den Erinnerungen der 1950er Jahre und den Geschehnissen von 1941.³⁸

Erschwert wird die Zuordnung zusätzlich durch die im Entschädigungsverfahren gemachten Maßangaben zu den Gemälden durch die Tochter Olga van de Weyer, die zu großen Teilen mit allgemeinen Standard-Maßen zwischen 50 x 60 Zentimeter und 70 x 100 Zentimeter benannt sind und sicherlich nicht den wirklichen Maßen entsprechen. Auch ob hier die Angaben mit oder ohne Rahmen gemacht wurden, bleibt offen,³⁹ zudem wurden Maßangaben in Entschädigungsverfahren von Antragsstellern oft großzügig »aufgerundet«, da bei nicht identifizierbaren Werken neben dem Künstler vor allem die Bildgröße den Schätzwert und damit die Entschädigungshöhe bestimmte.

Umso wichtiger wäre es also angesichts dieses umfangreichen, doch im Einzelwerk oft vage bleibenden Verlustes die Provenienzmerkmale der Kunsthandlung Kühns zu kennen. Wurden die Werke des Bestandes in irgendeiner Form auf der Rückseite markiert, durch Aufschriften oder Etiketten? Vergleichswerke sind der Verfasserin bislang nicht bekannt geworden. Jedoch sei darauf hingewiesen, dass das eingangs genannte Gemälde von Grütznern auf der Rückseite in blauem Fettstift die Aufschrift »No 814 LUSS,-« trägt (Abb. 5). Sicher stammt dies aus Kunsthandelskontext, dürfte es sich doch bei »LUSS,-«, wie durch Komma und Strich zu vermuten ist, um ein Preiskürzel handeln. Könnte diese Aufschrift vielleicht also zur Kunsthandlung Kühns gehören?



Abb. 5: Eduard von Grütznern (1846–1925), *Falstaff mit Zinne und Weinglas*, 1914, Öl auf Leinwand, 40 x 50 cm, Werkrückseite (Detail).

© Ketterer Kunst GmbH & Co. KG

*Kühns, Friedrich
Berlin*

KATAL.-NR.	NAME DES KUNSTLERS:	
12406	J. v. Gruber	3.000,-
11348	J. v. Blum	3.000,-
4430	H. v. Bartels	3.000,-
11178	F. v. Lenbach	3.000,-
9845	P. Salomon	3.000,-
	„Neum Lakwald“	3.000,-

EMLEDER & FINKENZELLER, HÖRBRUNNEN, MÜNCHEN

Abb. 6: Galerie Heinemann, München, Eintrag in die Käuferkartei: Friedrich Kühns.

Bildnachweis: Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Deutsches Kunstarchiv, NL Heinemann, Galerie, KK-K-213

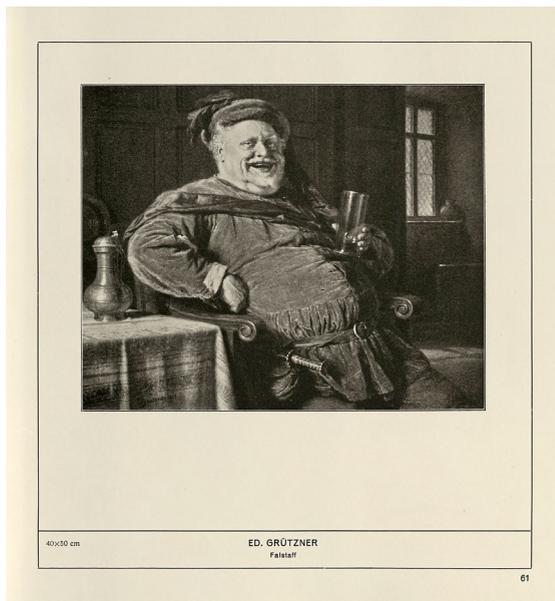


Abb. 7: Galerie Heinemann München, *Permanente Ausstellung von Werken erstklassiger deutscher, französischer, altenglischer und altspanischer Meister*, Lagerkatalog 1914, S. 61.

Bildnachweis: Bibliothek des Zentralinstituts für Kunstgeschichte, München

Weitere Beispiele zum Abgleich fehlen bislang, und sicherlich wird es ohne einen konkreten Rückseitenbefund in Zukunft nur schwer möglich sein, die abhandengekommenen Werke zu identifizieren. Weitere Recherchen zur Kunsthandlung Kühns sowie zur Privatsammlung Malwine Kühns erscheinen demnach dringend notwendig. Denn nur selten wird sich ein Kunstwerk so klar zuordnen lassen wie das Falstaff-Gemälde. Dies gelang in der Tat nur durch eine weitere Quelle: die Aktenüberlieferungen aus dem Nachlass der Galerie Heinemann – mit einem historischen Foto und dem belegten Verkauf an Friedrich Kühns (Abb. 6, Abb. 7).⁴⁰ Ob sich so auch das »Mädchenportrait« eines »junge[n], blonde[n] Mädchen[s]«⁴¹ des Künstlers Franz von Lenbach aus der Privatsammlung Kühns identifizieren lässt?⁴²

ABSTRACT

Located between the main avenues ›Unter den Linden‹ and ›Leipziger Strasse‹, Kühn's art shop was right in the heart of the Berlin art scene of the 1920s and 1930s. Today's research knows very little about the dealership and its Jewish owner Malwine Kühns. There is no information regarding the shop or Malwine Kühn's persecution available. The research report aims at making a start to close this gap. The knowledge hitherto gained about the art dealership and the fate of Malwine Kühns are presented in chronologic order. The introduction puts focus on the early days of the art shop under Friedrich Kühns and the continuation of the business by his wife Malwine after his death in 1925, while the main part shines a light on the period after 1933 when Malwine Kühns was forced to close shop as a result of the professional ban in 1936 and had to auction off the art inventory. The following years until her suicide in 1941 are also reconstructed. In context of findings regarding a Falstaff painting by Eduard von Grützner from Malwine Kühn's private collection, the question of the identifiability of the confiscated artworks is raised.

ANMERKUNGEN

- 1 Eintrag zu Malwine Kühns, in: Sterbebuch C, Standesamt Berlin-Kreuzberg, 1941, Bd. 6, Nr. 3047.
- 2 Eintrag zu Friedrich Kühns, in: Sterbe-Register C1, Standesamt Berlin-Grünwald, 1925, Vol. 1, Nr. 18; Kosch, Wilhelm: *Deutsches Theater-Lexikon. Biographisches und bibliographisches Handbuch*, Bd. 2. Klagenfurt/Wien 1960, S. 1124.
- 3 Ketterer Kunst, München, Auktion 538, 19th Century Art, 10.06.2023, Los 622.
- 4 Erste Anhaltspunkte zur Berliner Kunsthändlerin liefern die Akten der Wiedergutmachungs- und Entschädigungsverfahren, die von den Erben nach Malwine Kühns angestrebt wurden: Landesarchiv Berlin (LAB), B Rep. 025-06 Nr. 2977-2985/50, B Rep. 025-06 Nr. 11034/59. Landesamt für Bürger- und Ordnungsangelegenheiten (LABO), Reg.-Nr. 352082. Im Brandenburgischen Landeshauptarchiv (BLHA) ist eine Akte im Bestand Rep. 36A Oberfinanzpräsident Berlin-Brandenburg (II) zu Malwine Kühns überliefert: BLHA, Rep. 36 A (II) Nr. 207095. Diese Akte listet die am 2. und 3. Dezember 1936 zur Versteigerung gelangten Bestände der Kunsthandlung Kühns. Hierzu ergänzend existiert das Versteigerungsprotokoll in den Berliner Landesarchiv Beständen: LAB, A Rep. 243-04 Nr. 57.
- 5 Bescheinigung der jüdischen Gemeinde Berlin, in: LABO, Reg.-Nr. 352082, fol. M8.
- 6 LAB, B Rep. 025-06 Nr. 11034, fol. 4v; LABO, Reg.-Nr. 352082, fol. M1.
- 7 Angaben von Olga van de Weyer, geb. Kühns, datiert 27.11.1946, in: LAB, B Rep. 025-06 Nr. 2977/50, fol. 4. In Breslau geboren: Margarete Kühns, geb. 28.05.1897; Olga Kühns, geb. 12.09.1889; Elisabeth Kühns, geb. 30.12.1899; Irmgard Kühns, geb. 14.01.1902. In Heringsdorf an der Ostsee geboren: Charlotte Kühns, geb. 21.10.1905; Gertrud Kühns, geb. 20.07.1908. In Berlin geboren: Otto Kühns, geb. 20.02.1920.

- 8 Adressbuch von Breslau und Umgebung, 1900, S. 416. Es lässt sich der Kunsthändler Friedrich Kühns in der Gartenstraße 18 nachweisen.
- 9 Kosch 1960, wie Anm. 2, S. 1124.
- 10 LAB, B Rep. 025-06 Nr. 2977/50, fol. 4.
- 11 Im Oktober 1909 ist die Kunsthandlung Friedrich Kühns in der Uhlandstraße 114/115 eingetragen, sowie mit zweiter Adresse in der Jerusalemer Straße 32–35. Schreiben der Landespostdirektion Berlin vom 2. Mai 1957, in: LABO, Reg.-Nr. 352082, fol. M13r u. M13v.
- 12 Schreiben der Landespostdirektion Berlin vom 2. Mai 1957, in: LABO, Reg.-Nr. 352082, fol. M13r u. M13v.
- 13 Ebd. und Berliner Adressbuch 1909–1938.
- 14 Beispielhaft die Kunsthandlungen in der Friedrichstraße im Jahr 1927: Kunstauktionshaus Friedrichstadt, Kunst-Auktions-Haus Emma Riemann, Kunsthandlung Pulvermacher GmbH, der Kunsthändler G. Pineus, der Kunsthändler C. F. Schröder. Die Kunsthandlung Arthur Dahlheim in unmittelbarer Nachbarschaft auf der Kochstraße 6/7; Galerie van Diemen & Co. GmbH, Unter den Linden 17; Kunstsalon Rheinland Walter Louran, Unter den Linden 44 II. Berliner Adressbuch 1927, Bd. 2, Branchenverzeichnis, S. 384f.
- 15 In der Einschätzung eines Kunsthandelsexperten in der Entschädigungsakte wird die Kunsthandlung mit einem geschätzten Jahreseinkommen in den Jahren 1930 bis 1933 von bis zu 15.000 Reichsmark als durchaus gut laufendes Unternehmen dargestellt. Der in der Entschädigungsakte erwähnte Handelsregistereintrag zeichnet ein anderes Bild. So wird hier die Kunsthandlung Kühns 1930 mit einem Gewerbekapital von 15.000 Reichsmark und der Betriebssumme von 7.000 bis 8.000 Reichsmark bewertet. Die Miete der 7-Zimmer-Wohnung in der Friedrichstraße 248 soll 90 Reichsmark betragen haben. LABO, Reg.-Nr. 352082, fol. E3 u. M48.
- 16 Eidesstattliche Erklärung Dr. Curt Radlauer, datiert 30.06.1949, in: LAB, B Rep. 025-06 Nr. 2977/50, fol. 6.
- 17 Ebd.
- 18 LAB, B Rep. 025-06 Nr. 2977/50, fol. 23.
- 19 Ebd.
- 20 Zitiert nach dem von Malwine Kühns angegebenen Versteigerungsgrund, in: LAB, A Rep. 243-04 Nr. 57.
- 21 LAB, A Rep. 243-04 Nr. 57.
- 22 Ebd.
- 23 Zitiert nach: BLHA, Rep. 36 A (II) Nr. 207095, fol. 1.
- 24 Zitiert nach: ebd.
- 25 Ebd., fol. 1–4, 10–35.
- 26 Schreiben der Landespostdirektion Berlin vom 2. Mai 1957, in: LABO, Reg.-Nr. 352082, fol. M13r u. M13v.
- 27 Vgl. LABO, Reg.-Nr. 352082, fol. M5 u. fol. M13.
- 28 Im Adressbuch fehlerhaft eingetragen unter Kühne statt Kühns für die Jahre 1940 und 1941. Berliner Adressbuch 1940, Teil 1 – Haushaltsvorstände, handelsgerichtlich eingetragene Firmen und Gewerbetreibende nach Namen, S. 1652 u. 1655; Berliner Adressbuch 1941, Teil 1 – Haushaltsvorstände, handelsgerichtlich eingetragene Firmen und Gewerbetreibende nach Namen, S. 1664 u. 1667.
- 29 Die Gesamtsumme der Kunstwerke soll mindestens 1.000 Gemälde, 30 Marmorbüsten, mind. 15 Bronzen sowie Bilderrahmen betragen haben, beispielhaft nennt der Enkel in einer Eidesstattlichen Erklärung eine Reihe von Kunstwerken summarisch zusammengefasst unter den Künstlernamen, in: LAB, B Rep. 025-06 Nr. 11034, fol. 22–25. Bestätigt durch Eidesstattliche Versicherung der Tochter Olga van de Weyer, geb. Kühns, in: LAB, B Rep. 025-06 Nr. 11034, fol. 27.
- 30 LAB, B Rep. 025-06 Nr. 2977/50, fol. 109. Aussage des Enkels.

- 31 Eine ausführliche Auflistung der Wohnungseinrichtung, Möbel, Teppiche und Gemälde durch den Enkel der Malwine Kühns in: LAB, B Rep. 025-06 Nr. 2977/50, fol. 209–214 (Möbel); fol. 214f. (Teppiche), fol. 216–218 (Gemälde); Auflistung der Gemälde durch Olga van de Weyer, in: LAB, B Rep. 025-06 Nr. 2977/50, fol. 85f.
- 32 Vgl. Gutachten Dr. R. Parow zu dem Wert der Gemälde von 43.840 D-Mark, in: LAB, B Rep. 025-06 Nr. 2977/50, fol. 225–229; vgl. Gutachten des Kürschnermeisters P. Erdmann zu Wert der Pelze von 3125 D-Mark, in: LAB, B Rep. 025-06 Nr. 2977/50, fol. 237; vgl. Gutachten von Fritz E. Croner zum Schmuck-Wert von 8.640 D-Mark, in: LAB, B Rep. 025-06 Nr. 2977/50, fol. 241–244; vgl. Gutachten durch K. Wittkowski zum Wert der Möbel von 32.580 D-Mark, in: LAB, B Rep. 025-06 Nr. 2977/50, fol. 249–257.
- 33 Dokumente zur Deportation in den Arolson Archives, hier: <https://collections.arolsen-archives.org/de/document/11242262> (zuletzt abgerufen am 19.07.2023).
- 34 Erklärung Olga van de Weyer, geb. Kühns, in: LAB, B Rep. 025-06 Nr. 2977/50, fol. 3; Eintrag im Gedenkbuch des Bundes: <https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de1064015> (zuletzt abgerufen am 20.07.2023).
- 35 LABO, Reg.-Nr. 352082, fol. M10, fol. M45f.; Erklärung Olga van de Weyer, geb. Kühns, in: LAB, B Rep. 025-06 Nr. 2977/50, fol. 3.
- 36 Vgl. Sterbebuch, wie Anm. 1.
- 37 LAB, B Rep. 025-06 Nr. 2977/50, fol. 206; LAB, B Rep. 025-06 Nr. 11034/59, fol. 22–25.
- 38 LAB, B Rep. 025-06 Nr. 2977/50, fol. 112f.
- 39 Ebd., fol. 85f.
- 40 <http://heinemann.gnm.de/de/kunstwerk-3942.htm> (zuletzt abgerufen am 19.07.2023).
- 41 LAB, B Rep. 025-06 Nr. 2977/50, fol. 113.
- 42 Friedrich Kühns jedenfalls erwarb am 9. Oktober 1916 in der Galerie Heinemann das Gemälde *Weibliches Porträt mit Hut* vom Künstler: <http://heinemann.gnm.de/de/kunstwerk-6568.htm> (zuletzt abgerufen am 19.07.2023).

PROVENIENZFORSCHUNG UND KUNSTHANDEL

Impressum/Bibliografische Angaben

© 2023 Ernest Rathenau Verlag, Karlsruhe, und die Autor*innen
Die Bildrechte sind jeweils bei der Abbildung ausgewiesen.

Herausgegeben von Peter Wehrle, Geschäftsführer Ketterer Kunst GmbH & Co. KG
Idee und Redaktion Agnes Thum, Sabine Disterheft, Sarah von der Lieth
Texte Sabine Disterheft, Carolin Faude-Nagel, Christina Feilchenfeldt,
Christian Fuhrmeister, Robert und Gudrun Ketterer, Stephan Klingen,
Sarah von der Lieth, Mario-Andreas von Lüttichau, Susanne Meyer-Abich,
Stefan Pucks, Anna B. Rubin, Theresa Sepp, Sandra Sykora, Agnes Thum,
Katharina Thurmair, Peter Wehrle.

Übersetzungen André Liebhold, Hamburg
Lektorat Elke Thode, Text & Kunst Kontor, Stockach
Gestaltung Friedrich Art, Hamburg
Cover unter Verwendung von: Ilona Singer, Bildnis Robert von Mendelssohn, 1928,
Öl auf Leinwand, 55 x 46 cm (Detail) / © Ketterer Kunst GmbH & Co. KG

Produktion Ernest Rathenau Verlag, Karlsruhe
Druck Offizin Scheufele, Stuttgart
Printed in Europe

Erschienen im Ernest Rathenau Verlag
Lorenzstr. 2
76135 Karlsruhe
buch@ernest-rathenau-verlag.de

ISBN 978-3-946476-13-9 (Softcover deutsche Ausgabe)



Die Texte dieses Werkes sind unter der
Creative-Commons-Lizenz CC BY-SA 4.0 veröffentlicht

Das Copyright der Texte liegt bei den jeweiligen Autor*innen.
Die Abbildungen unterliegen den jeweiligen Nutzungsbestimmungen.

Gender-Hinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird teilweise auf die gleichzeitige
Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche
Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

Die digitale Version dieser Publikation ist auf <https://www.kettererkunst.de>,
<https://ernest-rathenau-verlag.de>, <https://books.google.de/> und
<https://archive.org/> dauerhaft frei verfügbar (Open Access).

ISBN 978-3-946476-16-0 (PDF deutsche Ausgabe)

ISBN 978-3-946476-17-7 (PDF englische Ausgabe)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek
verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.